

KÖLN

Die Maßschneiderin des Osterhasen

Die Wilhelm Rasch GmbH & Co. KG in Bickendorf macht aus Hohlkörpern Hingucker

VON INGO SCHMITZ

Er ist begehrt. Gestandene Models sollen wegen ihm schon schwach geworden sein. Hollywoodstars warfen gute Vorsätze seinetwegen über Bord. Je näher der 5. April kommt, desto begehrt wird er. Und ist dieser Tag dann endlich gekommen, wollen alle nur noch eines: Ihn ausziehen. Alle? Wirklich alle? Nein. Tina Gerfer nicht. Sie hat ein ganz anderes Verlangen. Sie will ihn anziehen – den Schokoladen-osterhasen. Mit ihrer 70 Mann starken Truppe ist sie nämlich so etwas ähnliches wie die Maßschneiderin des Osterhasen. Jedenfalls wenn er aus Schokolade ist.

Die Maßschneiderei des Schoko-Osterhasen ist nicht auf dem Champs-Élysées zu finden. Sie steht auch nicht in New York. Der Sitz ist Mathias-Brüggen-Straße in Köln. Dort führt Tina Gerfer das Unternehmen Wilhelm Rasch GmbH & Co KG. Ein Weltmarktführer, wenn es ums Verpacken von sogenannten Schokoladenhohlkörpern geht – eine etwas technokratische Beschreibung, der es im Falle des Schoko-Osterhasen deutlich an Sex-appeal fehlt.

Die Global Player kommen nach Bickendorf

An dem mittelständischen Unternehmen mit seinem etwas unscheinbaren Bau in Bickendorf kommt so gut wie kein Global Player vorbei, der einen Hohlkörper aus Schokolade so verlockend bekleiden will, dass beim Kunden der Pawlow'sche Reflex ausgelöst wird. Die ganz Großen haben schon Delegationen nach Bickendorf entsandt. Namen sind Geschäftsgeheimnis. Warum kommen die Global Player? Weil das Unternehmen Rasch eine mehr als 60-jährige Erfahrung damit hat, Maschinen zu bauen, mit denen sich eine Folie so um die Ohren eines Hasen oder die Hüfte eines Weihnachtsmannes schmiegen lässt, dass sich verlockende Proportionen abzeichnen, ohne dass wilder Faltenwurf das Auge abstößt. Daran arbeiten bei Rasch Ingenieure, Techniker und Schlosser. „Was wir an Know-how brauchen, ist auf dem Markt nur sehr schwer zu kriegen“, sagt Geschäftsführerin Tina Gerfer. Rasch bildet seine Experten zum großen Teil selbst aus. In diesem Jahr



Die bunte Truppe der Tina Gerfer: Die Enkelin des Firmengründers leitet heute den Weltmarktführer Rasch in der dritten Generation. (Fotos: Hanano)

soll der Azubi-Stamm auf acht aufgestockt werden.

Bleiben wir beim Osterhasen: Damit das Auge nicht auf dem Ohr zu liegen kommt, muss die Position des Schoko-Hohlkörpers perfekt abgestimmt sein mit der sich abrollenden Folie. Computergesteuerte 3-D-Grafiken sind dafür gut. „Die Augen meiner Mitarbeiter sind besser“, sagt Tina Gerfer. Der Prototyp der Schokoladenfigur wird in eine Folie mit Millimeter-Raster gewickelt. Gerfers Team kann so dank eines gerüttelt Maß an Erfahrung jeden Punkt optimal bestimmen. Damit ist die Lage in der Negativform der pneumatisch und elektronisch gesteuerten Rasch-Maschinen so austariert, dass die Folie – mag sie golden oder bunt sein – nur noch drüberfliegen muss. Die Kunst dabei: Der Überschuss an Folie, der in einigen Bereichen der Schoko-Figur entsteht, muss gut „weggefaltet“ werden.

An dieser Stelle darf es offen angesprochen werden: Der Schoko-Hasen hat eine Problemzone. Seine kurvige Sil-

» Was wir an Know-how brauchen, ist auf dem Markt nur sehr schwer zu kriegen.«

TINA GERFER
Geschäftsführerin

houette hat einen Schwachpunkt, zumindest wenn er sitzt. Es ist der Nacken. Nicht dass es dort zu üppig zugeht. Im Gegenteil: Die Nackenpar-

tie ist besonders zart. Hier kann die Folie beim Falten und Glätten reißen. Eine Herausforderung für Tina Gerfer, deren Bewältigung dem Unternehmen Rasch seine Marktführerschaft sichert. 2008 wurde in Bickendorf eine Technik entwickelt, die es ermöglicht, im Übermaß vorhandene Folie wegzuschneiden, um dann zu versiegeln, wo dereinst gefaltet wurde.

Nicht, dass die Faltechnik der Vergangenheit angehören würde. Rasch hat sie alle drauf: Matrizen-, Kuvert-, Raff-, Stirn- oder Säckchenfaltung. Damit kann alles glänzen, was es an Schokolade gibt. Von der Praline bis zum Hasen. Vom Überraschungsmonster bis zum Kiwi-Vogel. Vom Kamel bis zum Schaukelpferd.

Der Schoko-Kiwi ist in Neuseeland der Renner, das Kamel in Form von Täfelchen auf der arabischen Halbinsel. Das Schaukelpferd ist eine Spezialität einer deutschen Firma.

Das Überraschungsmonster wird in Amerika produziert – ein Land, in dem es keine Überraschungseier gibt. Die Lebensmittelregularien verbieten sie seit den 1930er Jahren. Zu groß die Sorge, Kinder könnten in Unkenntnis des Innenlebens kräftig durchbeißen. Die Monster hingegen bestehen aus zwei losen Schalen, die direkt beim Auspacken die Überraschung offenbaren. Wieder eine Herausforderung

für Rasch: zwei lose Schalen so verpacken, dass sie halten.

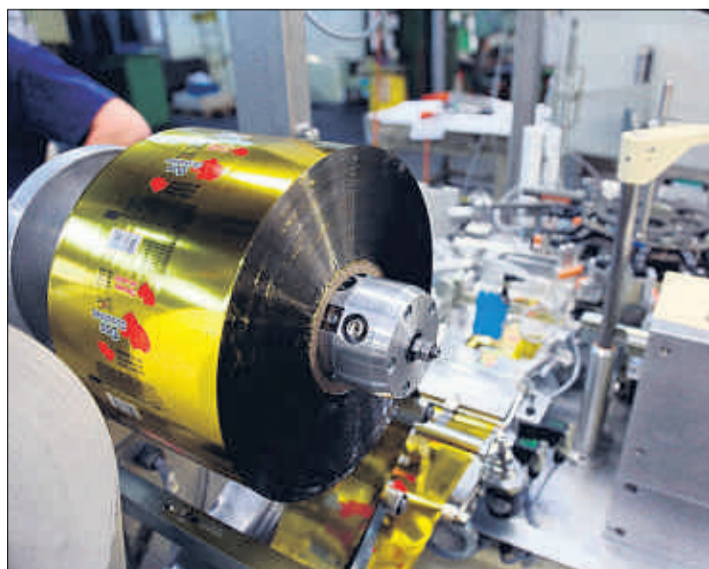
Es gibt also nichts, vor dem Rasch die Waffen strecken muss? „Doch“, räumt Tina Gerfer ein. Einmal kamen Marketingexperten auf sie zu und wollten Rentiere aus Schokolade maschinell in Folie wickeln lassen. So richtige Standfiguren auf vier Beinen. Unmöglichkeit. Aber was soll's. Rentiere sind ja auch nicht halb so sexy wie Osterhasen.

MEIN NAME IST „HAASE“

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat auch den Weltmarktführer Rasch kurzfristig durchgeschüttelt. Trotz leicht positiver Ergebnisse nach der Krise reichten die Mittel nicht aus, um die notwendigen Zukunftsinvestitionen zu tätigen. Eine weitere Verschuldung kam nicht in Frage. Darum entschied sich im **September 2013** die Geschäftsführung für

eine Sanierung über ein Insolvenzplanverfahren in Eigenverwaltung. Nach sieben Monaten konnte das Insolvenzverfahren erfolgreich beendet werden.

Als Kommunikationsleiter für die Unternehmensberatung Buchalik Brömmekamp begleitete **Markus Haase** das Unternehmen in dieser Zeit – nomen est omen. (ngo)



Die Folie muss sich perfekt um den Schoko-Hohlkörper schmiegen. Das ist die Spezialität des Maschinenherstellers Rasch.



Die Spezialisten der Rasch GmbH: Manfred Kau (l.) und Patrick Melis bauen die Verpackungsmaschinen für Schokoladen-Hohlkörper.



Ob sitzend oder stehend: Osterhasen bekommen bei Rasch ihr verführerisches Kleid um die Kurven geschmiegt.